

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



Nr. 38 10. Oktober 1977

29. Jahrgang

0,05 M

TRAFFO



Parteiaktiv der VVB AEA beriet Schwerpunkte der weiteren Arbeit

Auf einer Parteiaktivtagung der VVB AEA am 27. September wurde, ausgehend von der 6. ZK-Tagung der SED, die Bedeutung unseres Industriezweiges für die Volkswirtschaft unserer Republik aufgezeigt. Wir haben eine hohe Verantwortung sowohl für die Intensivierung und Rationalisierung der Volkswirtschaft, für die Außenhandelsbeziehungen, vor allen Dingen mit dem NSW, sowie für die Ausschöpfung aller Möglichkeiten und Maßnahmen, die generell zur Steigerung der Produktion führen.

Schwerpunkt, das kam im Referat des Generaldirek-

tors der VVB, Genossen Engelmann, ebenso deutlich zum Ausdruck wie im Schlußwort des stellvertretenden Ministers Grande, ist dabei die vorfristige Erfüllung der Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik.

An Hand einer eingehenden Analyse wurden die Schwerpunkte für unseren Industriezweig aufgezeigt und plastisch in einer Ausstellung demonstriert. Der „TRAFFO“ befragte einige Teilnehmer, welche Schlußfolgerungen sie für ihre weitere Arbeit aus dieser Parteiaktivtagung ziehen.

Hier ihre Antworten:

Erfahrungsaustausch gab mir neue Impulse

Die Teilnahme an der Parteiaktivtagung der VVB AEA hat mir für die Arbeit unserer APO wertvolle Anregungen und Hinweise gegeben. Aus der dargebotenen Darstellung über die Entwicklung aller Betriebe unseres Industriezweiges, sowie aus dem Referat des Generaldirektors Engelmann konnten wir Schlüsse ziehen über unseren Entwicklungsstand im VEB TRO und natürlich daraus abgeleitet im Transformatorenbau. Die Diskussion führte zu einem echten Austausch von Arbeitserfahrungen, und das Schlußwort des stellvertretenden Ministers, Genossen Grande, wies auf die Aufgabenstellung auch speziell für unseren Betrieb in der weiteren Durchsetzung der Beschlüsse des IX. Partei-tages und der 6. Tagung des ZK der SED hin.

Es ist eine Vielfalt von Aufgaben, die wir mit den Genossen und dem Betriebskollektiv des Trafobaus bei



der Planerfüllung 1977 und der Intensivierung zur Sicherung der hohen Aufgaben des Planes 1978 daraus ableiten werden. Ich kann sie hier nicht alle nennen und möchte mich auf zwei Schwerpunkte beschränken. Mit besonderer Eindringlichkeit ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des 630-M-Transformators dargestellt worden.

Die exakte Vorbereitung seiner Überleitung in die Produktion in enger sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Forschung, Entwick-

lung, Technologie und Produktionskollektiven wird unter Parteikontrolle stehen. Der Einsatz bedeutender Investitionsmittel für die Fertigung des 630-M-Trafos zwingt uns, trotz bereits konzipierter hoher Einsparungen an Material und Arbeitszeit weiterhin die Initiative aller Technologen, Leiter und Produktionsarbeiter darauf zu lenken, an der Sicherung der Qualität und weiteren Senkung des Aufwandes für dieses Erzeugnis zielstrebig zu arbeiten. Auch der persönliche Einsatz der Kollektive beim Eigenbau von Rationalisierungsmitteln wird hier eine Rolle spielen.

Die Orientierung der 6. ZK-Tagung auf Wissenschaft und Technik als wichtigsten Intensivierungsfaktor hat bei uns Überlegungen zur Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbs ausgelöst. Wichtige Erfahrungen vermittelte die Parteiaktivtagung der VVB zu diesem Problem. So werden wir mit den Genossen des Starkstromanlagenbaues Halle-Leipzig und des Transformatorenbaues Reichenbach spezielle Er-

(Fortsetzung auf den S. 4/5)

„Artur-Becker-Medaille“ in Gold verliehen

Anlässlich des 28. Jahrestages unserer Republik wurde Genosse Rolf Preßler, stellvertretender Direktor der Betriebsschule, vom FDJ-Zentralrat mit der „Artur-Becker-Medaille“ in Gold ausgezeichnet.

Damit wurde seine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit bei der kommunistischen Erziehung der Schüler und Lehrlinge gewürdigt.

Wir gratulieren unserem Genossen Rolf Preßler zu dieser hohen Auszeichnung und wünschen ihm für die kommenden Aufgaben viel Erfolg und weitere gute Ideen bei der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen unseres Werkes.

Gewinner der zweiten Runde

unseres Preisausschreibens zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sind Irmgard Laps, Poliklinik, mit 150 Mark; Annemarie Jadwidzak, E, mit 100 Mark; Rudi Glaß, TN, mit 50 Mark, und die Kolleginnen und Kollegen Helga Krüger, E; Michael Unger, AFK; Dr. Dallwitz, MA; Karl Plöner, ZEL; Herbert Schulz, TRB, Rainer Wienholz, O mit je einem Souvenir.

Zu unserem „TRAFFO“-Pressefest am 18. November sind alle Teilnehmer des Preisausschreibens eingeladen. Der Hauptpreis – eine Reise in die Sowjetunion – wird unter allen Einsendungen, auch den bis dahin noch nicht veröffentlichten, ausgelost.

Als weitere Gewinne werden in dieser letzten Auslosung vergeben:

1mal 250 Mark, 1mal 150 Mark, 2mal 100 Mark und 5mal 75 Mark. Machen Sie doch noch mit! Vielleicht sind Sie dabei!





Mein Standpunkt

... so zwitschern auch die Jungen

In der BRD ist vor einigen Wochen ein Buch des Flensburger Pädagogen Dieter Boßmann erschienen. Boßmann hatte in 88 Schulklassen Umfragen durchgeführt sowie über 2 000 Schulaufsätze ausgewertet. Das Ergebnis wurde nun der Öffentlichkeit vorgelegt.

Den 12- bis 19jährigen Schülern war die Frage gestellt worden: „Was weißt du über Adolf Hitler?“

Hier eine Auswahl häufiger Antworten:

Berufsschüler: „Unter der Führung von Hitler herrschten Zucht und Ordnung im Deutschen Reich.“

Schüler: „Die Leute aus unserer Nachbarschaft wünschen sich heute noch manchmal, daß er wieder da wäre.“

Berufsschüler: „Er hat die Kommunisten alle umgebracht. Da war die Welt sauber von Bankräubern. Da hatten wir auch eine freie Demokratie.“

Realschülerin: „Früher gehörten uns Polen, die DDR, Rußland. Deutschland war früher viel größer...“

Gymnasiast: „Hitler hätte Europa und einige andere Länder erobert, wenn er nicht einige taktische Fehler begangen hätte.“

Hauptschüler: „Er war der einzige bisherige Führer bzw. Kanzler, der einen Staat sauber, gerecht und wenigstens sozial geführt hat.“

So widerspiegelt sich in den Köpfen von Kindern und Jugendlichen, was im Elternhaus, in der Schule, in den Zeitungen, im Fernsehen, in Büchern über den Faschismus gesagt oder nicht gesagt wurde.

Für Jugendliche unserer Republik ist es kaum vorstellbar, von einer Zeit zu schwärmen, die sie gottlob nicht kennengelernt haben und die als schwärzester Zeitabschnitt in der deutschen Geschichte bezeichnet wird. Doch welche Ursachen hat das?

Wie ist eure Meinung? Was denkt Ihr darüber? Auch darüber sollte man sich im Kollektiv, besonders aber in den FDJ-Gruppen unterhalten und einen Standpunkt erarbeiten.

Lutz Sandig,
2. Sekretär unserer FDJ-GO



25 Jahre im Werk

Er nimmt es genau

Vom Lehrling über den Facharbeiter bis zum Meister benötigte er zehn von den 25 Jahren, die er dem TRO treu ist. Mehr als die Hälfte der Zeit, die er zum Hochspannungslabor des Transformatorenbaues gehört, ist er dort als Brigadier tätig.

Mit Umsicht und organisatorischem Geschick leitet er die Arbeiten in der Werkstatt des Hochspannungslabors und achtet besonders auf korrekte Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen. So ist es mit seinen Bemühungen zu verdanken, daß die Abteilung in den Jahren 1969 bis 1973 mit der Urkunde für unfallfreie Arbeiten und 1976 mit der Urkunde für Ordnung, Disziplin, Sauberkeit und Sicherheit ausgezeichnet wurde.

Kollege Wolfram Fischer zeigt vorbildliche Einsatzbereitschaft und Arbeitsdisziplin und ein ruhiges und bestimmtes Auftreten in fachlicher und politischer Hinsicht. Er wird deshalb von seinen Kollegen als Brigadier respektiert und als Kollege sehr hoch geschätzt. Besonderen Anteil hatte er an der Rekonstruktion des Hochspannungslabors und an experimentellen Arbeiten bei der Entwicklung und Einführung der verschachtelten Wicklungen in die Trafokonstruktionen unseres Werkes.

Wir wünschen unserem Kollegen Wolfram Fischer weiterhin Erfolg und viele Jahre weiterer guter Zusammenarbeit.

Kollektiv AOL

Ein guter Pädagoge

Am 1. September 1952 nahm Manfred Kasprzak seine Lehre in unserem Werk auf und beendete sie 1954 erfolgreich als Maschinenschlosser.

Seine Liebe galt damals dem Fußballsport, und er war viel mit jungen Menschen unterwegs. Dieser Umgang mit der Jugend ließ 1960 den Entschluß in ihm reifen, Lehrausbilder zu werden. So wechselte er in die Berufsausbildung über, nicht nur mit dem Ziel, junge Menschen um sich zu haben, sondern auch, um seine Berufserfahrungen anderen zu übermitteln.

Die logische Fortbildung blieb nicht aus. Kollege Kasprzak bestand 1965 seine Meisterprüfung und beendete 1975 mit Erfolg sein Ingenieurstudium. Gereift und gewachsen an seinen Aufgaben trat er 1972 in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse ein.

Heute ist der Genosse Kasprzak nicht nur Ingenieurpädagoge, son-

dern auch Vorsitzender der Grundorganisation der GST. Über 10 Jahre bewies er in der vormilitärischen Ausbildung der jungen Kameraden Stärke und Zuverlässigkeit.

15 Jahre Mitgliedschaft in der GST ließen ihn auch reiche Erfahrungen sammeln und somit zu einem unserer besten Pädagogen werden. Staatliche Auszeichnungen wie „Aktivist der sozialistischen Arbeit“, „Bester Lehrmeister“, „Ernst-Schneller-Medaille“, zehnmal erfolgreiche Verteidigung des Titels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und Mitglied des Kollektivs „Banner der Arbeit“ Stufe I, sind Beweise dafür, daß „Mannes“ Weg (Manne nennen ihn liebevoll seine Kollegen) richtig war und die Bildung und Erziehung der jungen Generation in besten Händen liegt.

Wir Kollektivmitglieder wünschen unserem Genossen und Kollegen Manfred Kasprzak weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und vor allem Gesundheit und Schaffenskraft.

EAB

Erfahrener Facharbeiter

Zum 25jährigen Betriebsjubiläum am 1. September 1977 gratulieren wir nachträglich unserem Kollegen Günter Krause auf das herzlichste.

Er wurde vom 1. 9. 1952 bis zum 31. 7. 1954 als Trafobauer in unserem Betrieb ausgebildet. Seit 1954 arbeitet er in unserem Kollektiv und hat sich zu einem der erfahrensten Facharbeiter entwickelt.

Für alle Kollegen unseres Kollektivs ist Kollege Krause durch seine Einstellung zur Arbeit und sein hohes Verantwortungsbewußtsein Vorbild. Mit hervorragenden Arbeitsleistungen und vorbildlicher Qualitätsarbeit hat Günter Krause wesentlichen Anteil an der Erfüllung der Aufgaben unseres Kollektivs.

Seine Bereitschaft zu Sondereinsätzen hat in vielen Fällen mit dazu beigetragen, daß unser Kollektiv

alle Schwierigkeiten bei der Planerfüllung überwinden konnte.

Kollege Krause ist Mitglied unseres Kollektivs „Berlin“. Er übt seit 7 Jahren die Funktion des Vertrauensmannes aus und hat durch sein konsequentes Wirken viel zur Festigung unseres sozialistischen Kollektivs beigetragen.

Mit unserem Kollektiv wurde er siebenmal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet. Für seine persönliche Einsatzbereitschaft konnte er mehrmals als „Bester“ ausgezeichnet werden.

Wir danken unserem Kollegen Krause für die von ihm geleistete Arbeit und wünschen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit sowie Erfolg bei der Bewältigung der vor uns stehenden Aufgaben.

Sozialistisches Kollektiv
„Berlin“, O

Unsere Jubilare

10 Jahre im Werk sind unsere Kolleginnen und Kollegen:

Kurt Röske, O; Elli Wurche, R; Hubertus Zöllner, Horst Büttner, V; Wolfgang Brandt, A; Jutta Kennerknecht, E; Günter Baumert, Irene Almonit, Q; Waltraud Rudnick, Ate Seiffert, T; Eckhard Borchert, Z.

15 Jahre im Werk sind unsere Kolleginnen und Kollegen:

Wolfgang Steinborn, O; Ina Raasch, N; Hans-Joachim Hinkelmann, Horst Pahl, Monika Brüning, V; Werner Schütze, P.

20 Jahre im Werk sind unsere Kolleginnen und Kollegen:

Manfred Zeitschel, Klaus Paul, Jürgen Busch, O; Heinz Luse, R; Klaus Giegandt, N; Willi Kress, Siegfried Klose, Hildegard Buchholz, Lothar Becker, V; Walter Warem-bourg, A; Manfred Fechner, M; Dieter Britting, Walter Gehrke, T.

Lehrgänge im Oktober

Wer sich auf dem Gebiet der Wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Leitungstätigkeit und der Rationalisierung weiterqualifizieren will, hat im Oktober Gelegenheit, aus einer ganzen Reihe von Lehrgängen, die der Bezirksvorstand der KDT in der Kronenstraße 18 durchführt, geeignete Möglichkeiten auszuwählen.

Am 26. und 27. Oktober von 8 bis 16 Uhr wird ein Kurzlehrgang für Leitungskader auf dem Gebiet der WAO durchgeführt.

Arbeitsplatzanalyse und -gestal-

tung. Dieser Lehrgang findet vom 25. Oktober bis 29. November statt, und zwar dienstags von 13 bis 17 Uhr.

Qualifizierung von Facharbeitern zu Arbeitsnormern. Dieser Lehrgang ist für bewährte Facharbeiter gedacht und läuft vom 4. Oktober 1977 bis Mai 1978. Nach erfolgreichem Abschluß wird ein Zeugnis ausgestellt.

Näheres teilt Kollege Wilfling, LR, App.: 2003 mit.

Wilfling, KDT

Grippe-Schutzimpfung

Die Wiederholungsimpfung findet am 13. und 14. Oktober in der Poliklinik im Zimmer 46 und in der Sanitstelle des Hauptwerkes statt.

Erst die 2. Impfung garantiert langanhaltenden Schutz vor der Virusgrippe. Sie ist deswegen sehr wichtig. Es besteht außerdem bis

Ende November die Möglichkeit, auch noch die 1. Impfung nachzuholen, und zwar jeden Donnerstag von 12.30 Uhr und 13.30 Uhr in der Poliklinik, Zimmer 46.

Dr. med. Hilbert,
Facharzt für Arbeitshygiene

Kleinanzeige

Wir suchen dringend für unsere Kindereinrichtungen eine Haushaltsnähmaschine.

Angebote an die Abteilung WVW, App.: 2406.



Wettbewerb der Schüler

Für die produktive Arbeit der Schüler im Schuljahr 1977/78 wurde ein Arbeitswettbewerb beschlossen, in dem es u. a. heißt: Im 60. Jahr des Roten Oktober richten sich alle Initiativen auf das Erreichen folgender Vorgaben zur sozialistischen Arbeit:

Das Schülerkollektiv

- kämpft um vorbildliche Arbeitseinstellung und um höchste Erfüllung bzw. Übererfüllung der Leistungsvorgaben
- richtet seine ganze Kraft in enger Zusammenarbeit mit den Lehrmeistern auf die Erreichung höchster Qualität unserer Schülerproduktionsergebnisse
- kämpft um vorbildliche Disziplin
- kämpft um Ordnung und Sauberkeit und die Einhaltung der Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz-

anordnungen in allen Arbeitsbereichen

Die Mitglieder der Schülerkollektive

- helfen sich gegenseitig, um beste Arbeitsergebnisse zu erreichen
- treten in der produktiven Arbeit sowie in der Öffentlichkeit ehrlich, höflich und hilfsbereit auf.

In diesem Wettbewerbsprogramm ist sowohl die Unterstützung für die Schüler verankert, wie auch die genaue Stückzahl der zu fertigenden Produktion. Dreimal im Jahr erfolgt eine Auswertung, zu der aus jeder Schülergruppe ein Verantwortlicher hinzugezogen wird. Für die besten Ergebnisse sind Kollektiv- und Einzelauszeichnungen vorgesehen in Form von Geldprämien, kostenloser Teilnahme am Winterlager in Freital oder dem Sommerzellager in Waren/Müritz, Sachwerten und Bücherschecks.

Ein Wort an die Eltern zum Thema:

Berufswunsch- Berufswahl

Etwa 12 000 Berliner Mädchen und Jungen begannen am 1. September 1977 ihre Lehrzeit. Die Berufswahl war eine höchst bedeutende Lebensentscheidung; denn eine wesentliche Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden ist ein Beruf, mit dem man sich identifizieren kann.

Die Berufswahl ist keine egoistische, nur auf das persönliche Glück gerichtete Entscheidung, sondern sie ist gesellschaftlich wichtig und wirkt sich im vollen Umfang erst viele Jahre später aus. Diese wichtige Entscheidung erfordert hohe Sachkenntnis, die unsere 14- und 15-jährigen noch nicht in jedem Falle haben, ja auch nicht von selbst haben können. Sie als Eltern müssen ihnen dabei helfen. Alle Untersuchungen und Statistiken weisen aus, daß für die große Mehrzahl unserer Schüler ihre Eltern die wichtigsten Berater in Fragen der Berufswahl sind. Allein aus dieser Tatsache ergibt sich schon die hohe Verantwortung der Erwachsenen. Deshalb sollten sich vor allem die Eltern um Sachkenntnis bemühen. Wie? In Broschüren und Veranstaltungen des Berufsberatungszentrums werden Berufsbilder vorgestellt, und man kann mit Fachleuten diskutieren.

Die Veranstaltungspläne hängen in den Schulen aus, informieren kann man sich auch durch die Tagespresse, durch Rundfunk und Fernsehen (Berufe im Bild). Wichtige Vorbereitung Ihres Kindes auf die Berufswahl ist Ihr eigener Arbeitstag. Erzählen sie von Erfolgen, aber auch von schwierigen Problemen, erklären Sie die Verantwortung, die Sie mit ihrer Tätigkeit für das Wohl vieler Menschen haben.

Das Problem, vor dem Sie und Ihre Kinder bei einer so schwierigen Entscheidung wie der Berufswahl stehen, besteht also darin, die subjektiven Interessen und Neigungen mit den gesellschaftlichen Erfordernissen möglichst in Übereinstimmung zu bringen. Dabei kann man davon ausgehen, daß jeder gesunde Jugendliche für mehrere Berufe geeignet ist.

Die volkswirtschaftlichen Erfordernisse sind durch den Fünfjahresplan fixiert. Entsprechend ist auch der berufliche Nachwuchs geplant. Besonders bedeutsam sind zum Beispiel solche Berufe wie:

Zerspannungsfacharbeiter, Facharbeiter für Anlagentechnik, Maschinen- und Anlagenmonteur, Baufacharbeiter, Facharbeiter für Straßenbau-technik, Fachverkäufer, Textilreini-

Betriebsschule Marxismus/Leninismus

Am 1. September eröffnete Genosse Otto Seidel, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick und Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED Berlin im Rahmen des Kreises die Betriebsschule Marxismus/Leninismus.

An diesem XII. Lehrgang der Betriebsschule qualifizieren sich 25 Genossinnen und Genossen der BPO. Sie haben hier die Möglichkeit, sich wichtige Grundlagen der marxistisch-leninistischen Theorie anzueignen, um dann die gewonnenen neuen Erkenntnisse in ihrer praktischen Partei- und massenpolitischen Arbeit umzusetzen.

Wir wünschen allen Teilnehmern der Betriebsschule gute Lernergebnisse!

Sprechstunde beim Werkdirektor

Die Sprechstunde beim Werkdirektor — in Abwesenheit eines Abgeordneten — ist für unsere TROjaner eine gute Möglichkeit, ohne großen Zeitaufwand ihre Probleme zu klären.

Zur nächsten Sprechstunde, am 18. Oktober ab 15 Uhr, wird unsere Abgeordnete Inge Griese, Wickelei 1, anwesend sein.

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Rita Haase, N; Teresa Krzyzewska, R; Silvia Hoepfner, VFL, und Brigitte Marks, Btm, zur Geburt ihrer Töchter und Sylvia Eggers, NTV, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Einen Blumenstrauß für G. Langhammer

Gelernter Dreher ist er, seit 1958 im TRO. Seine sehr guten fachlichen Kenntnisse ermöglichen ihm die Qualifizierung zum Einrichter für NC-Maschinen. Und bei den Drehautomaten kennt sich Gerd Langhammer aus, hat er doch die automatische Fertigung mit aufgebaut, war also von Anfang an mit dabei. Daß ihm die NC-Maschinen deshalb ans Herz gewachsen sind, kann man verstehen.

Gerd Langhammer liebt seine Arbeit, die bestimmt nicht immer leicht ist, drei Schichten, oftmals Überstunden. Im August, als ein Einrichter zum Qualifizierungs-



lehrgang war und ein weiterer im Urlaub, arbeitete Gerd Langhammer zwölf Stunden täglich. Im selben Monat wurde er auch als Bestarbeiter der Vorwerkstätten ausgezeichnet.

Gerd Langhammer — bekannt als sachlicher, ruhiger Kollege, gewissenhaft, der ihm übertragene Aufgaben stets selbständig löst. Seinem Schichtkollektiv ist er Vorbild wegen seiner guten Arbeitshaltung und Qualitätsarbeit. Er ist ungeduldig gegenüber Mängeln. Die Arbeit muß klappen, muß ordentlich sein, dafür setzt er sich ein.

Gerd Langhammer ist stellvertretender Vertrauensmann in seinem Kollektiv, ein guter Neuerer. Sein Hobby — neben seiner Arbeit sein Auto.

An dieser Stelle dem vorbildlichen Einrichter Gerd Langhammer unseren symbolischen Blumenstrauß.

gungsfacharbeiter, Facharbeiter für Schreibtechnik, Wirtschafts- und Finanzkaufmann. Einige davon werden auch in Ihrem Betrieb ausgebildet.

Gesellschaftlich notwendig sind auch alle Berufe, die uns und unsere Arbeit schützen. Dazu gehören der Berufsoffizier und Berufsunteroffizier der NVA, aber auch der Feuerwehrmann und der Kriminalist.

Für all diese Berufe und viele andere mehr gibt es mehr freie Lehrstellen als Bewerber. Umgekehrt ist es bei solchen Berufen wie Kosmetikerin, Friseur, Gebrauchswerber, Fotograf, Zootierpfleger. Bei den Jungen sind es der Facharbeiter für Nachrichtentechnik, Fahrzeugschlosser, Elektromechaniker und ebenfalls Zootierpfleger. Ersparen sie Ihrem Kind Enttäuschungen! Helfen Sie mit, daß aus dem Berufswunsch eine gesellschaftlich begründete Berufswahl wird!

Wir stehen Ihnen gern zu individuellen Beratungen zur Verfügung. Unsere Adresse: Berufsberatungszentrum Berlin Köpenick, 117 Berlin, Mandrellaplatz 5, Telefon: 657 22 08, Sprechzeiten: dienstags von 9 bis 18 Uhr und mittwochs bis freitags von 13 bis 16 Uhr.

Der Austausch von Erfahrungen . . .

(Fortsetzung von der Seite 1)

fahrungen austauschen für die Führung des Wettbewerbs im Jahr 1978. Es geht dabei um die Qualifizierung des saldierten Wettbewerbs und die noch bessere Einbeziehung der produktionsvorbereitenden Abteilungen in den sozialistischen Wettbewerb, zielgerichtet auf die Intensivierung zur Einsparung von Produktionsgrundarbeitsstunden, Erhöhung der Qualität und Effektivität der Fertigung.

Eine erste Auswertung der vielfältigen Probleme aus der Parteitagung der VVB AEA hat mit den Parteigruppenorganisatoren und der staatlichen Leitung bereits stattgefunden, sie wird weitergeführt in den Parteigruppenversammlungen und in der Mitgliederversammlung. Die gegebenen Anregungen und Erfahrungen werden in Auswertung der 6. ZK-Tagung die weitere Leistungstätigkeit unserer APO bestimmen.

Waltraud Kürbis,
Sekretär der APO 1

Unser Argument

Es gibt wohl keinen Menschen in unserem Land, der nicht gegen den Krieg und für die Sicherung des Weltfriedens wäre. Aber man stößt doch immer wieder auf skeptische Fragestellungen wie etwa die folgende:

Wie soll man sich denn — ohne Spezialist für Abrüstungsfragen zu sein — überhaupt noch durch dieses Gestrüpp von Abrüstungsvorschlägen, die ständig von beiden Seiten eingereicht werden, durchfinden und wie sollte da nicht Skepsis angebracht sein, wo doch der jetzt bereits enorm ausgedehnte Rüstungs- und Armeeparapparat in beiden Systemen ständig anschwillt, anstatt durch die vielerorts, so in Wien, Wladiwostok, in Helsinki und Genf, geführten Abrüstungsgespräche eingedämmt zu werden?

Es soll hier kein umfangreiches Tatsachenmaterial angeführt werden, um einen Überblick über die einzelnen Schritte und Ergebnisse der Abrüstungsgespräche sowie über die offengebliebenen Abrüstungsfragen zu geben. (Der „TRAFO“ brachte in seinen Ausgaben Nr. 17, 20 und 22/77 bereits wichtige Fakten.) Wir wollen uns heute nur die Frage vorlegen: Wem nutzen eigentlich solche resignativen Haltungen zu den Abrüstungsgesprächen, wie die oben angeführte, und wer behindert diese eigentlich, so daß bei manchem der Eindruck entstehen kann, es sei bisher für die Sicherung des Weltfriedens doch noch nichts Erhebliches erreicht worden?

Wir müssen zunächst davon ausgehen, daß unser Gegner, die imperialistische Bourgeoisie, vor allem ihr reaktionärster Teil, daran interessiert ist, daß sich solche und ähnliche skeptische Ansichten bei den werk-

So kann FDJ-Arbeit konkreter werden

Weitere Schlußfolgerungen aus der Parteitagung der VVB AEA

Auf der Parteitagung unserer VVB bekam ich wertvolle Hinweise zur weiteren Verbesserung unserer Arbeit insbesondere mit Jugendbrigaden. Generaldirektor, Genosse Engelmann, wies darauf hin, daß die politisch-ideologische Arbeit weiter verstärkt werden muß mit dem Ziel, eine Übereinstimmung der persönlichen mit den gesellschaftlichen Interessen zu erreichen. Wir werden in der Zukunft unsere Jugendkollektive mehr als bisher auf die Arbeit mit „Notizen zum Plan“ richten und darum ringen, daß in Auswertung der Initiativschichten die erreichten Leistungen dauerhaft werden. Mir wurde beim Verfolgen des informativen Referats nochmal deutlich, welche hohe Verantwortung jeder Werktätige unseres Betriebes bei der Planerfüllung hat.

Genosse Engelmann wies auf die Bedeutung der MMM- und Neuererbewegung für die Intensivierung hin. Für uns erwächst daraus die Schlußfolgerung, die Neuererarbeit zielgerichtet auf die Erhöhung der Effektivität zu richten, d. h. wir müssen von unseren staatlichen Leitern

mehr Aufgaben in dieser Richtung fordern und verstärktes Augenmerk auf die Leistungsfähigkeit richten. Unsere FDJ-Aktion Materialökonomie ist noch mehr auf die Einsparung von Aluminium und Kupfer zu richten. Auch dazu werden uns die staatlichen Leiter mehr Aufgaben übergeben.

Die Verbesserung der Qualitätsarbeit ist ein weiterer Schwerpunkt. Auf diesem Gebiet müssen vor allem die Jugendlichen, insbesondere die Jugendbrigaden, verantwortungsvolle Aufgaben lösen. Welche bedeutende Rolle Jugendbrigaden in unserer VVB spielen, wird auch dadurch deutlich, daß von 12 Diskussionsrednern zwei Jugendbrigadiere waren, und in den vielen Beiträgen die Arbeit der Jugendlichen eine große Rolle spielte. Sie vermittelten Erfahrungen ihrer Arbeit, die wir nutzen müssen, denn die Arbeit mit Kollektiven junger Arbeiter ist in unserem Werk verbesserungswürdig. Im Vordergrund stehen die Lösung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die gründlichere Arbeit

mit dem Haushaltsbuch und den persönlich-schöpferischen Plänen zur Erhöhung der Effektivität und der Qualität. Die gute und kontinuierliche Zusammenarbeit mit allen Leistungsgremien wurde unterstrichen.

Der Diskussionsbeitrag eines Jugendbrigadiers aus dem KEAB zeigte, daß es möglich ist, Lehrlinge in Jugendbrigaden auszubilden — warum nicht auch bei uns? Bedeutungsvoll für unsere Arbeit waren auch die vermittelten Erfahrungen zur Arbeit eines Qualitätsaktivs zur Eigenprüfung in diesem Jugendkollektiv.

Wichtig für uns sind auch die Hinweise zur Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnern und zur Arbeit mit Intensivierungsverträgen.

Als Fazit soll der Ausspruch eines Kollegen aus der Forschung die Tendenz kennzeichnen: Auf allen Gebieten der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens im Kampf gegen die Tendenz zur Mittelmäßigkeit, wir fordern überall Spitzenleistungen.

Knut Förster,
Sekretär der FDJ-Grundorganisation

fortzuschieben und diese entweder der Gegenseite, d. h. den sozialistischen Ländern, insbesondere der Sowjetunion, zuzuschreiben oder aber auf sogenannte objektive Schwierigkeiten und Hemmnisse abzuwälzen.

Um diese gegnerische Taktik zu durchschauen, gegen sie gefeit zu sein, ist es vor allem wichtig, eine klassenmäßige Antwort auf die Frage zu finden, wer denn eigentlich diese bedrohliche Tatsache des an-

in den Gesprächen mit der UdSSR um die Begrenzung der strategischen Rüstung (Salt II) ging, doch noch „durchzukriegen“. Das eine Projekt wurde also fallengelassen, um das andere leichter durchbringen zu können. Zum anderen handelte es sich bei dieser Entscheidung, den Bomber B1 nicht zu bauen, nicht etwa doch wenigstens um eine partielle Abrüstungsmaßnahme, sondern lediglich um eine Umstellung der amerikanischen Rüstungsplanung auf ein effektiveres und billigeres Rüstungssystem. Denn die Produktion eines einzigen B1-Bombers würde die USA-Regierung 101,7 Millionen Dollar kosten während eine Modernisierung des bereits serienmäßig produzierten Bombers B52 „bloß“ 14,7 Millionen Dollar verschlingen würde und ebenfalls als Trägermittel für je 20 Flügellraketen dienen könnte. Deshalb wurde der Bau der teuren B1 überflüssig, genauer gesagt, zeitweilig zurückgestellt, um unter günstigeren ökonomischen und politischen Bedingungen doch noch veranlaßt zu werden.

haltenden Wettrüstens wirklich verursacht, wer an ihr interessiert ist. Schauen wir uns zu diesem Zweck mal genauer die tatsächlichen Handlungsweisen imperialistischer Politiker und Militärs an und konfrontieren sie mit ihrem beschwichtigenden heuchlerischen Wortgeprassel, mit dem sie ihr Tun begleiten.

Nehmen wir uns aus der Fülle der Tatsachen nur ein Beispiel aus jüngerer Zeit heraus:

Vor kurzem wurde in den westlichen Medien mit großem Propagandaaufwand die Entscheidung des USA-Präsidenten Carter, den strategischen Bomber B1 vorläufig nicht in Serie zu bauen, als ein konkreter Schritt der USA zur Einstellung des Wettrüstens hochgespielt.

Was aber steht hinter dieser Entscheidung? Die USA-Regierung brauchte in dieser Zeit ein Alibi, um die Serienproduktion der neuentwickelten Flügellraketen, um deren Verbot es u. a.

Dr. Dagmar Semmelmann

Jeden Tag mit guter Bilanz



Die Parteitagung der VVB AEA hat in Auswertung der 6. Tagung des ZK der SED die Aufgaben unseres Industriezweiges und damit auch die Schwerpunktaufgaben unseres Betriebes klar fixiert. Es gilt, unseren Beitrag unter Berücksichtigung der außenwirtschaftlichen Belastungen zum Leistungsanstieg und zum Zuwachs am Nationaleinkommen zu leisten.

Deshalb geht es für uns als Gewerkschaftsorganisation in erster Linie darum, im IV. Quartal 1977 gemeinsam mit der staatlichen Leitung alle Kräfte und Kollektive unseres Werkes auf das gemeinsame Ziel der kontinuierlichen Planerfüllung zu konzentrieren, das heißt, den sozialistischen Wettbewerb in allen Kollektiven jeden Tag mit guter Bilanz abzurechnen.

Dabei werden wir die Erfahrungen der Besten, die an der Spitze im sozialistischen Wettbewerb tagtäglich hervorragende Leistungen vollbringen, weiter und schneller verallgemeinern. Der sozialistische Wettbewerb ist das Hauptfeld gewerkschaftlicher Interessenvertretung und der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie. Deshalb gilt es, noch im Jahre 1977 und 1978 eine höhere Qualität im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen und alle schöpferischen Potenzen mit einzubeziehen.

Im Mittelpunkt stehen dabei solche Aufgaben wie:

- die weitere inhaltliche Qualifizierung des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“;
- die schrittweise Einführung der saldierten Wettbewerbsabrechnungen beginnend im V-Betrieb;
- die wirkungsvolle Durchsetzung der zielgerichteten Neuererarbeit, besonders zur Einsparung von Arbeitszeit;
- die Erhöhung der Qualitätsarbeit an jedem Arbeitsplatz zur Verwirklichung des Anspruchs „Jeder liefert jedem Qualität“;
- die weitere Qualifizierung der Arbeit mit persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen;
- die differenzierte Nutzung von Initiativschichten.

Günther Schulze, BGL-Vorsitzender



Erfahrungen aus dem Lande Lenins

Jeweils für 2 Wochen im Jahr ist mein Arbeitsplatz im Gericht. In dieser Zeit bekomme ich als Schöffe genauso wie Berufsrichter Gelegenheit zur eingehenden Vorbereitung auf die Verhandlung. Während derselben habe ich unbeschränktes Fragerecht, wirke mit bei der Findung des Urteilspruches und bei der Abfassung der Begründung, schließlich unterschreibe ich das Urteil gemeinsam mit dem vorsitzenden Berufsrichter.

Warum ich das erwähne, Schöffen gäbe es doch überall? Nun, in den bürgerlichen Staaten fehlt den Schöffen die Gleichberechtigung mit den Berufsrichtern. Die jeweils für eine Sitzung einberufenen Schöffen wirken nur in der gerichtlichen Hauptverhandlung in bestimmten Strafsachen mit. Ihr Mitwirkungsrecht ist beschränkt. Sie können sich nicht durch Studium der Akten vorbereiten, ihr Fragerecht ist begrenzt, das

Moskau, Baku Leningrad und Kiew

Zurück blieben viele schöne Erinnerungen an liebe Freunde

Dreimal war ich bereits in der Sowjetunion, habe erlebnisreiche Tage dort verlebt, herzliche Begegnungen mit den Menschen gehabt, doch kennengelernt habe ich längst nicht alles. Dafür würden wohl auch drei weitere Reisen nicht ausreichen.

Das erste Mal war ich in Moskau zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, 1970. Die schöne Stadt, die Moskau selbst und die Metro, wo sogar die Rolltreppen funktionierten, haben mir sehr gefallen. Unvergessen wird mir auch der Besuch im Lenin-Mausoleum sein. Die Menschen, die in langen Schlangen geduldig warten, um für wenige Augenblicke diesen großen Revolutionär zu sehen.

Oktober-Tage

Großes Preisausschreiben in Form eines 50-Zeilen-Wettbewerbes

Unser Thema: „60 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution bedeutet, eine Gesellschaft zu schaffen, die die Menschheit noch nicht kannte. Alles, was getan werden mußte — politisch, ökonomisch, kulturell und sozial —, wurde zu jener Zeit zum ersten Mal getan. Was imponiert Ihnen dabei besonders und warum?“

Urteil wird nur vom Berufsrichter abgefaßt und unterschrieben. Die Schöffen sind unter bürgerlichen Verhältnissen keine Beteiligung des Volkes an der Rechtsprechung, sondern ausschließlich deren demokratische Kulisse.

Ich bin Arbeiter. Seit Jahren wirke ich als Schöffe. Und in dieser Funktion kann ich mit dafür Sorge tragen, daß die Fragen der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, der Sicherheit und Ordnung und der Wachsamkeit gegenüber dem Klassengegner in wachsendem Maße auch im Betrieb aufgeworfen werden. Auch das sind Erfahrungen aus dem Lande Lenins.

Die Notwendigkeit revolutionärer Neugestaltung des Gerichtswesens als einer allgemeinen Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution hob W. I. Lenin hervor, als er schrieb:

„...In der kapitalistischen Gesell-

schaft war das Gericht vorwiegend ein Apparat der Unterdrückung, ein Apparat der kapitalistischen Ausbeutung. Deshalb war es die unbedingte Pflicht der proletarischen Revolution...das ganze alte Gerichtswesen und seinen alten Apparat völlig zu vernichten, vollständig hinwegzufegen. Diese notwendige Aufgabe hat die Oktoberrevolution erfüllt, und zwar erfolgreich erfüllt. Sie hat begonnen, an Stelle des alten Gerichtes ein neues Volksgericht zu schaffen, richtig gesagt, ein neues, ein sowjetisches Gericht, aufgebaut auf dem Prinzip der Beteiligung der werktätigen und ausgebeuteten Klassen — und nur dieser Klassen — an der Verwaltung des Staates.“

Seine...Aufgabe besteht darin, die strengste Disziplin der Disziplin und Selbstdisziplin der Werktätigen zu sichern“.

Heinz Kuhnke, Kernbau

Baku hieß das Ziel meiner zweiten Reise als Reiseleiter, mein zweites Erlebnis Sowjetunion. Völlig anders als Moskau. Palmen, Datteln- und Feigenbäume erinnerten an fast subtropisches Klima. Baku ist eine schöne grüne Stadt, moderne Häuser fügen sich harmonisch mit alten Bauwerken orientalischer Herkunft zusammen. Das Alte sehr gepflegt. Wir besichtigten den Feuertempel, der von indischen Pilgern an der alten Karawanenstraße vor vielen, vielen hundert Jahren errichtet wurde. Wir sahen aber auch die Erdölstadt Baku. Erdöl aus dem Kaspischen Meer — ihr Reichtum.

Leningrad macht sich schön, diesen Eindruck hatte ich von der Stadt an der Newa, die unser zweites Freundschaftszugziel war. Überall wird gebaut und renoviert zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Überall begegneten uns aber auch sehr aufgeschlossene, freundliche Menschen.

Unglaublich ist es, in welchem Tempo diese, durch die 900tägige faschistische Blockade, stark zerstörte Stadt wieder in alter und neuer Pracht aufgebaut wurde. Das gleiche beindruckte mich auch in der Heldendstadt Kiew. Und wenn man annahm, von den Menschen gerade in diesen Städten, die im Krieg so viele Opfer für die Befreiung ihrer Heimat vom Faschismus bringen mußten, mit Mißtrauen und nicht gerade freundlichen Gefühlen empfangen zu werden, wurde man eines besseren belehrt — mit Lächeln, Herzlichkeit, einfach mit Freundschaft.

Meine letzte Begegnung mit der Sowjetunion hatte ich im Juli, als Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes der DSF. Ich fuhr mit dem Freundschaftszug nach Moskau, Leningrad und Kiew. Vom Köpenicker Kreisvorstand der DSF waren alle Teilnehmer gut auf diese Reise vorbereitet worden. Sie war einmalig. Eine Bombenstimmung im Zug, wir wohnten in Moskau im modernen Hotel „Belgrad II“, wunderbares Essen gab es und vieles mehr. Da ich Moskau vor sieben Jahren schon einmal gesehen hatte, war ich wirklich überrascht, wie es

Waldemar Müller, TRS

„Und da habe ich einfach die Daten verändert“

Man muß mit dem Partner und im Betrieb schon einiges genau abstimmen, wenn ein gemeinsamer Urlaub geplant ist. Wer nun was versäumt hat, ist unwichtig. Fakt ist jedenfalls, daß der Verlobte von B. Sch. noch 14 Tage Urlaub hatte, als ihrer schon beendet war. Was tun? Arbeiten gehen? Dazu hatte sie gar keine Meinung. Also nichts wie hin zum Arzt und eine Magenkrankung vorgespielt. Die Rechnung ging nicht ganz auf. Es kam nur eine Kurzkrankenschreibung heraus, d. h. am dritten Tag nach dem Arztbesuch sollte die Arbeit wieder aufgenommen werden. Doch dazu hatte B. Sch., wie bereits gesagt, keine Lust. Der Resturlaub sollte gemeinsam verlebt werden und zwar bezahlt.

„Ich habe einfach die auf dem Krankenschein und Versicherungsausweis eingetragenen Daten verändert“, gesteht sie bei der Vernehmung durch die VP. Wachsamkeit in der SV-Stelle unseres Werkes hatte zur Entdeckung der Fälschung geführt. Schon einmal hatte sie sich — wie sie zugibt — solch eines Betruges schuldig gemacht. Aber ohne Folgen.

B. Sch. ist ein junges Mädchen, das bisher keinerlei Anlaß gab, sich mit ihm in irgendeiner Form näher zu beschäftigen oder erzieherisch auf es einzuwirken. Und so beriet Ende September die Konfliktkommission in R und entschied, der B. Sch. eine Rüge zu erteilen und eine Aussprache im Kollektiv herbeizuführen.

B. Sch. hat die Tragweite ihrer Handlung erkannt. Das Kollektiv wird Einfluß darauf nehmen müssen, daß sie neben der strafrechtlichen auch die unkollegiale Seite ihrer unlauteren Handlungsweise richtig sieht und die entsprechenden Lehren zieht.

Aus den Akten der VP:

Die diebische Elster

Nach einem unvollendeten und abgebrochenen Lehrverhältnis nahm die Kollegin Eva W. im November 1975 ihre Tätigkeit als Sachbearbeiterin im Kollektiv VFL auf.

Nach kurzer Zeit, während einer Weihnachtsfeier im Kollegenkreis, entwendete sie einer Kollegin aus ihrer Handtasche vom Arbeitsplatz die Geldbörse mit 120 Mark Bargeld und anderem Inhalt. Die Geldbörse wurde außerhalb des Werkgeländes weggeworfen.

Mit der Klärung des Sachverhaltes durch die Volkspolizei konnte diese Angelegenheit als Erstfall an

Langfinger der W. waren es, die wiederum in die Handtaschen der Kolleginnen griffen und in einem Fall 50 Mark und in einem weiteren 280 Mark entwendeten. Hinzu kamen noch ein Diebstahl eines Blankoschecks sowie der Diebstahl in einer Selbstbedienungsverkaufsstelle außerhalb des Betriebsgeländes. Nun hatte sich die W. vor dem Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick zu verantworten. Ergebnis: 9 Monate bedingt auf zwei Jahre Bewährung.

Wer nun glaubt, daß die W. daraus ihre Lehren zog, hat sich geirrt. Die Kollegin W. verstand es nicht,

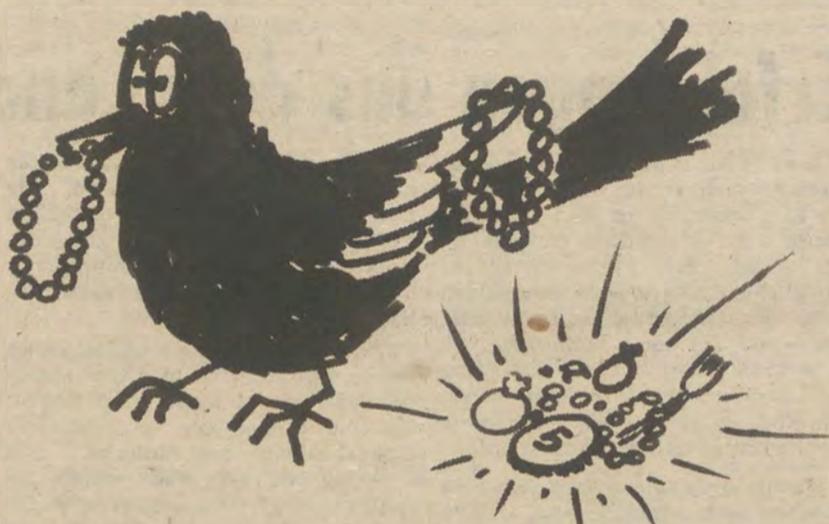
ren und unterwegs Mitreisende zu bestehlen.

Es ist nicht verwunderlich, daß das Arbeitskollektiv im Rahmen der kollektiven Auswertung der bekannten Diebstähle von ihrem Recht Gebrauch machte und den Antrag auf Widerruf des erlassenen Gerichtsurteils stellte, um die ausgesprochene Bewährung in Freiheitsentzug umzuwandeln.

Noch ehe eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden konnte, wurde eine breite Palette weiterer Diebstahlhandlungen der W. bekannt, welche letztlich dazu führten, daß Haftbefehl gegen sie erlassen wurde.

In der Wohnung einer Rentnerin entwendete die W. 300 Mark Bargeld, aus einer anderen Wohnung zwei Schecks. Um die in ihren Besitz gebrachten Schecks in betrügerischer Weise einzulösen, stahl sie aus der Handtasche einer Kollegin den Personalausweis. Sie vertauschte das Lichtbild der Ausweisinhaberin mit einem ihr gehörenden Bild, schrieb die Schecks auf den Namen der Ausweisinhaberin aus und brachte letztlich 1000 Mark in ihren Besitz. In einem weiteren Fall ließ sie in der Arztpraxis aus der Handtasche einer Mitarbeiterin die Geldbörse mit 125 Mark mitgehen und aus dem vorgefundenen Scheckheft mehrere Scheckblätter. Wiederum mußte ein Personalausweis einer weiteren Arbeitskollegin erhalten, um auf den Namen seiner Inhaberin drei Schecks in einer Höhe von rund 1200 Mark einzulösen.

Da von der W. das Eigentum anderer so völlig mißachtet wurde, sie keinerlei Lehren aus den bisherigen Erziehungsmaßnahmen zog, muß sie nun die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen. Heide



die Konfliktkommission zur Beratung abgegeben werden.

Ein längerer Arbeitsausfall der W. und das ohnehin in diesem kleinen Arbeitskreis getrübe Vertrauensverhältnis brachte eine Umbesetzung zur Abteilung TVW 3.

Hier zeigte es sich sehr bald, nachdem die W. in einem Kollektiv verständnisvoller Kollegen Aufnahme gefunden hatte, daß die Erziehungsmittel keinen fruchtbaren Nährboden gefunden hatten. Die

das durch ihr eigenes Verhalten getrübe Vertrauensverhältnis zu ihren Kollegen durch gute Arbeitsleistungen wiederherzustellen. Eine Kette von unentschuldigtem Fehltagen folgten, die mehrere erzieherische Aussprachen und disziplinarische Maßnahmen zur Folge hatten. Während ihre Arbeitskollegen alle Anstrengungen unternahmen, um mit guten Arbeitsergebnissen aufzuwarten, zog es die W. vor, als Schwarzfahrerin mit dem Zug an die Ostsee zu fah-

Verletzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin

Am 18. August 1977 fand eine Beratung der Konfliktkommission der AGL 3 statt. In dieser Beratung hatte sich der Kollege Wolfgang Behrendt, MT, wegen Verletzung der Arbeitsdisziplin zu verantworten. Kollege Behrendt ist seit Januar in MT beschäftigt. Von Januar bis August ist er an 23 Tagen zu spät zur Arbeit gekommen und konnte keinen triftigen Grund für sein Zuspätkommen angeben. Vorangegangene Aussprachen im Arbeitskollektiv waren ohne Erfolg. Auch vor den Mitgliedern der Konfliktkommission zeigte Kollege Behrendt keine Einsicht für seine falsche Verhaltensweise.

Die Konfliktkommission erteilte ihm eine Rüge.

Das Arbeitsgesetzbuch der DDR (AGB) hebt die Notwendigkeit hervor, daß die Werktätigen gewissenhaft und ehrlich arbeiten, ihre Verantwortung in vollem Umfang wahr-

nehmen, das sozialistische Eigentum schützen und mehren und sich in ihren kollektiven Beziehungen noch stärker von gegenseitiger Achtung und Unterstützung, von kameradschaftlicher Hilfe und Rücksichtnahme leiten lassen. (§ 3 Abs. 5 AGB).

Die überwiegende Mehrzahl der Werktätigen wird diesen an sie gestellten Anforderungen zur strikten Einhaltung der sozialistischen Arbeitsdisziplin in vollem Umfang gerecht.

Dennoch kann nicht übersehen werden, daß einzelne Werktätige nicht immer ein ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein zeigen, die Normen des gesellschaftlichen Zusammenlebens im Arbeitsprozeß negieren, dem sozialistischen Eigentum gleichgültig gegenüberstehen oder sich an diesem bereichern, den Bestimmungen von Ordnung, Disziplin und Sicherheit zuwiderhandeln und

so insgesamt die sozialistische Arbeitsdisziplin verletzen.

Werktätigen, die sich der Verletzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin schuldig machen, ihre Verantwortung bewußt zu machen, auf sie erzieherisch Einfluß zu nehmen und ihnen zu helfen, ihre falschen Verhaltensweisen zu überwinden, ist Aufgabe der staatlichen Leiter, aber nicht minder auch Aufgabe der gesellschaftlichen Kräfte im Betrieb, der Arbeitskollektive ebenso wie der Gewerkschaften und nicht zuletzt auch der Konfliktkommissionen. Dabei ist nicht in erster Linie entscheidend, ob auf jede Verletzung der sozialistischen Arbeitsdisziplin eine Disziplinarmaßnahme ausgesprochen, sondern daß hierauf überhaupt im Rahmen der gesetzlich zulässigen Möglichkeiten reagiert wird, z. B. erzieherische Aussprache, Antrag auf Durchführung eines erzieherischen Verfahrens vor der Konfliktkommission

sion oder Durchführung eines Disziplinarverfahrens.

Die disziplinarische Verantwortlichkeit ist eine spezifische Form der arbeitsrechtlichen Verantwortlichkeit eines Werktätigen. Sie setzt eine schuldhaft begangene Arbeitspflichtverletzung voraus und kommt dann zur Anwendung, wenn andere Formen der Erziehung des Werktätigen nicht ausreichen (§ 254 Abs. 1 AGB). Mit ihr soll ein besonders nachhaltiger erzieherischer Einfluß auf den Werktätigen genommen werden. Hierbei sind auch die Ursachen und begünstigenden Bedingungen unter Einbeziehung der Werktätigen aufzudecken und zu beseitigen sowie Maßnahmen zur Verhütung weiterer Arbeitspflichtverletzungen festzulegen (§ 252 Abs. 1 AGB). Zugleich werden dadurch die kollektiven Beziehungen der Werktätigen untereinander verbessert.

Walter Engel

Dem Roten Oktober entgegen

Für Sie geblättert

Lexikon der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1976, 352 S., 300 Abb., 18,- Mark

Das Lexikon beinhaltet Fakten, die sich sowohl auf die Periode der Vorbereitung und Durchführung der Oktoberrevolution als auch auf die Zeit der Errichtung und Festigung der Sowjetmacht überall im Lande beziehen.

W. I. Lenin An die revolutionären Arbeiter der Welt

1917 bis 1922 — Eine Auswahl aus Briefen, Dietz Verlag Berlin 1977, 128 S., 2,50 Mark

Die vorliegenden Briefe aus dem Erbe Lenins ergänzen und vertiefen die Ideen, die in seinen anderen Arbeiten niedergelegt sind, und bezeugen seine Bemühungen um eine internationale Aktionseinheit der Arbeiterklasse.

Werner Lamberz Ideologische Aufgaben bei der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Dietz Verlag Berlin, 32 S., —,40 Mark

Dieser Vortrag für das Parteilehrjahr wurde am 18. Juli 1977 vor leitenden Funktionären der SED gehalten und enthält einige Erfahrungen aus der bisherigen Vorbereitungsarbeit zum 60. Jahrestag, Aussagen über den ideologischen Kampf der Gegenwart und die Auswirkungen der Oktoberrevolution auf die Weltgeschichte.

Vom Februar zum Oktober

Erinnerungen an Lenin aus dem Jahre 1917. Dietz Verlag Berlin 1977, 206 S., ill. von Peter Muzeniek, 5,80 Mark

Sie alle, deren Erinnerungen hier wiedergegeben sind, hatten persönliche Begegnungen mit Lenin in den ereignisreichen Monaten zwischen der Februarrevolution und der Oktoberrevolution.

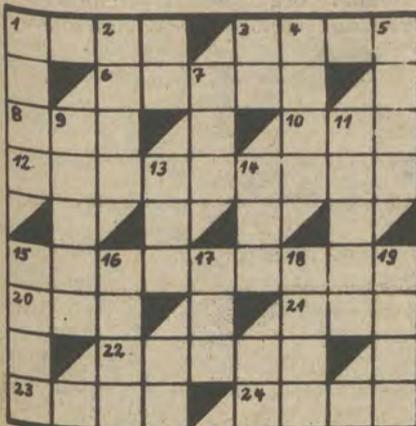
Aus dem Funken wurde die Flamme

Anschauungsmaterial zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Dietz Verlag Berlin, 1977, 80 S., 3,50 Mark

Der Aufbau der Sowjetunion von der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart in Bildern festgehalten — ein Zeugnis der Schöpferkraft des Sozialismus, besonders empfehlenswert für junge Leser.

Alle diese Bücher erhalten Sie in der Abteilung Gesellschaftswissenschaften im Internationalen Buch in der Spandauer Straße.

Sie hören Melodien von Leo 16



Waagrecht: 1. Halbaffe, 3. Wasserstrudel mit starker Gegenströmung, 6. Zapfen an Tür- und Fensterrahmen, 8. sowjetischer Hubschrauber-Konstrukteur, 10. unterirdische Tierwohnung, 12. Umhüllung eines Frachtstückes, 15. Abwehr, Verteidigung, 20. Papagei, 21. Fels, Schiefer, 22. Aufstellung, Verzeichnis, 23. nadelartiges Werkzeug, 24. Sologesangsstück.

Senkrecht: 1. Schauspieler, 2. Jungtier, 3. Zeichen für Neon, 4. italienische Insel, 5. Einsicht, Bedauern, 7. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 9. Bienenzüchter, 11. tropische Faserpflanze, 13. englisches Bier, 14. Lotterieanteilschein, 15.

Sehens- und bemerkenswert

Die gehässigen Löwen...

...konnten vor einigen Jahren noch in der Dorfkirche zu Rerik, das etwa 13 km südwestlich von Kühlungsborn liegt, besichtigt werden. Ich selbst habe sie da noch gesehen. Wie sie dort hinkamen, weiß folgende Anekdote zu berichten: Vor geraumer Zeit, es mögen 200 oder auch schon 300 Jahre gewesen sein, hatte der Pfarrer von Alt Gaarz, wie Rerik damals hieß, mit dem Herren auf Wustrow, oder vielleicht war es auch der auf Blengow, einen Streit um irgendwelche Nichtigkeiten, in welchem der Herr den kürzeren zog. Nun war es dazumal Usus, daß sich die Herrschaften in die Kirchen noch einmal einige Räume bauten, sogenannte Emporen, die sie mit ihren Wappenschildern krönten. Jenen Streit nun nicht vergessend, setzte sich besagter Herr auf seine Empore, die genau der Kanzel gegenüber stand, zwei Löwen, die ihre Köpfe der Kanzel zuwandten und dabei egal dem Pfarrer die Zungen herausstreckten.

Inzwischen ist die Empore verschwunden, denn die Kirche bedurfte dringend einer Renovierung. Dieser mag es bedauern, jener nicht. Egal! Auf jeden Fall zeigt sich uns nun ein typisch mecklenburgischer Kirchenraum wieder in seiner ganzen Ursprünglichkeit. Schon von außen erscheint uns die Kirche in einer Form, die so unverwechselbar mecklenburgisch ist. An den massiven Westturm mit dem achteckigen Helm schließt sich gedrungen der Gemeinderaum, das sogenannte Langhaus, an. Gegen dieses abgesetzt, folgt im Osten der gerade geschlossene Chor, der Altarraum.

Ganz unverfälscht tritt uns hier ein Bau der ganz frühen Gotik gegenüber. Die Wandflächen des Backsteinmauerwerkes, die auf einem Feldsteinsockel aufsitzen, werden durch flache Bänder an den Ecken eingerahmt; die Lisenen. Diese sind noch ganz und gar ein Attribut der gerade vergangenen Romantik. Paarweise zueinander gesetzt, schneiden die schmalen, spitzen Fenster lanzettförmig in das Mauerwerk. Blendbögen, das Kreuz und Zahnfriese sind der sparsame

ornamentale Schmuck. Nur der des Chores sind spätere Zutaten.

Die hoch gekuppelten Gewölbe stützen sich auf zwei reich gegliederte Pfeiler im Inneren, auf Bündelpfeiler. Dadurch wird der Gemeinderaum der Länge nach in ein breites Mittelschiff und zwei schmale Seitenschiffe unterteilt, die jedoch alle fast gleich hoch sind. Darum bezeichnen wir diesen Raum als



Hallenkirche. Die Restauration hat eine Vielzahl von Wandmalereien freigelegt. Weitestgehend entstammen sie dem Barock, fügen sich jedoch wunderbar in den frühgotischen Raum ein. Einige wenige sind noch aus dem Mittelalter. Neben einem gotischen Kruzifix, einem gekreuzigten Jesus, haben sich der Altar, die Kanzel und die Orgel aus der Zeit des Barock erhalten. Den Wechsel der Zeiten haben auch der Portalvorbau und die Seitenfenster Mittelteil eines gotischen Schnitzaltars mit den Figuren der Anna selbdritt, Anna mit ihrer Tochter Maria und dem Christkind auf dem Schoß, und des Johannes des Täufers überdauert. Dieser Altar dürfte einst an der Stelle des jetzigen gestanden haben.

Und noch eine Besonderheit verbindet sich mit der nach 1275 gebauten Kirche: Sie ist die einzige Kirche in der DDR, die unmittelbar an der offenen See steht und so wohl einst auch als Seezeichen gedient haben mag.

Rolf Bullerjahn

Völkerschaft in Südwestafrika, 16. österreichischer Operettenkomponist, gest. 1925, 17. jugoslawische Stadt, 18. Schabeisen der Kammacher, 19. Nadelbaum.

Auflösung aus Nr: 37/77

Waagrecht: 1. Dresden, 4. Bug, 5. Lid, 7. Eis, 9. Lilie, 10. Kies, 11. Lamm, 12. Kerbe, 15. Nie, 17. Tee, 18. Mut, 19. Hundert.

Senkrecht: 1. Dur, 2. Seil, 3. Nil, 4. Brikett, 6. Diamant, 7. Eisen, 8. Silbe, 9. Lek, 13. Rind, 14. Reh, 16. Hut.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 63-65. Redaktion „DER TRAF“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Baurath, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wülfing, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper.

Redaktion: Zl. 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35;

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat



Gewählte Vertreter von 77 Klassen aus 11 Schulen

Die Eigenverantwortung wächst damit

Jugendredaktion: Am 27. September wurde ein FDJ-Aktiv von Schülern im TRO gebildet. Du wurdest als Sekretär gewählt und vertrittst somit unsere zentrale FDJ-Leitung in diesem Aktiv. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg, Rosemarie.

Aus welchen Erwägungen wurde dieses FDJ-Aktiv gegründet, und welche Aufgaben hat es?

Rosemarie Helbig: Herzlichen Dank für die Glückwünsche. Die schulpolitische Aufgabenstellung des IX. Parteitages besagt, daß höhere Anforderungen an das Niveau der kommunistischen Erziehung der jungen Generation zu stellen sind. Insbesondere betrifft das die Vorbereitung der Schuljugend auf die Arbeit und den Beruf.

In Auswertung bewährter Initiati-

ven des Jugendverbandes haben wir ein FDJ-Aktiv der Schüler gebildet. Es wird zunehmend eigenverantwortlich die Führung des Arbeitswettbewerbes, der Neuerer- und MMM-Bewegung, die Sicherung der Schülerproduktion und der Arbeit in den Ferien, die Realisierung der Jugendobjekte, die Berufsberatung und die Durchsetzung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes in der produktiven Arbeit übernehmen.

Sieben Arbeitsgruppen mit konkreten Aufgaben

Jugendredaktion: Wen vertritt dieses FDJ-Aktiv, welche Zusammensetzung hat es, und wie wird es arbeiten?

Rosemarie Helbig: Das FDJ-Aktiv besteht aus den gewählten Vertretern der etwa 2000 Schüler, die in unserem Werk arbeiten und lernen.

- FDJ-Aktiv von Schülern im TRO gebildet
- Arbeitsgruppen gestalten das FDJ-Aktiv zu einem wirksamen politischen Führungsinstrument
- Rosemarie Helbig, LSN als Sekretär des Aktivs gewählt / Jugendredaktion sprach mit ihr

Das sind 77 Klassen aus elf Schulen der Stadtbezirke Köpenick und Pankow. Je Klassenkollektiv gehört ein Vertreter in das Aktiv, dazu kommt je ein Vertreter der zentralen FDJ-Leitung unseres Werkes, der Abteilung Polytechnischer Unterricht und des Forschungsstützpunktes des Institutes für mathematisch-naturwissenschaftlichen und polytechnischen Unterricht in unserem Werk. Somit umfaßt das gesamte FDJ-Aktiv 80 Mitglieder. Die Leitung setzt sich

aus zehn Jugendfreunden zusammen. Das gesamte Aktiv tagt zweimal im Jahr. In Übereinstimmung mit der Gesamtaufgabe und um das FDJ-Aktiv zu einem wirksamen politischen Führungsinstrument zu entwickeln, werden folgende Arbeitsgruppen gebildet:

1. Arbeitswettbewerb
2. Neuerer- und MMM-Arbeit
3. Schülerproduktion
4. Ferienarbeit
5. Jugendobjekte
6. Berufsberatung
7. Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz

Die Arbeitsgruppen werden nach detaillierten Maßnahmenplänen arbeiten, die in der Leitung des FDJ-Aktivs zu verteidigen sind. Natürlich wird hier auch Rechenschaft über den Erfüllungsstand abgelegt.

Über die speziellen Aufgaben einer Arbeitsgruppe sollten wir uns zu einem späteren Zeitpunkt unterhalten, wenn bereits erste Erfahrungen vorliegen.

Wir sind Schrittmacher auf diesem Gebiet

Jugendredaktion: Welche Erfahrungen könnt ihr für die Arbeit des FDJ-Aktivs nutzen, und wie wird die Unterstützung sein?

Rosemarie Helbig: Erfahrungen gibt es noch nicht. Wir sind Schrittmacher auf diesem Gebiet. Unterstützung werden wir, wie uns der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick und Mitglied des Sekretariats der Bezirksleitung der SED Berlin, Genosse Otto Seidel, auf unserer Veranstaltung am 27. versicherte, umfassend von der Köpenicker Parteiorganisation erhalten. Weitere Partner für uns werden die politisch-pädagogischen Berater der Abteilung EBP und die Mitarbeiter des Forschungsstützpunktes der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften / Institut für mathematisch-naturwissenschaftlichen und polytechnischen Unterricht (APW/INP) sein.

Jugendredaktion: Rosemarie, wir danken dir für das Gespräch, wünschen eurem FDJ-Aktiv viel Erfolg und sprechen zu gegebener Zeit noch einmal vor.

